

Charlotte  
Thomas

Das  
Mädchen  
aus  
Mantua

Historischer  
Roman

BASTEI ENTERTAINMENT

entschlossen, sie zu benutzen. Tatsächlich sah es auf den ersten Blick so aus, als würde er auf das offene Wagenfenster zielen. Celestina duckte sich unwillkürlich und dabei sah sie das wirkliche Ziel: einen Mann in den Vierzigern mit goldfarbener Samtweste, an dem die Kutsche soeben vorbeirollte und der damit beschäftigt war, einen anderen Mann mit roten Haaren zu erwürgen.

»Lass ihn los, Bertolucci, oder ich schieße dir den Kopf weg«, schrie der Bursche mit der Pistole. Mit der hochgewachsenen Gestalt, dem wild zerrauften Haar und dem mistverschmierten Gesicht sah er aus wie ein urzeitlicher Krieger, dem jemand versehentlich ein ordentliches Wams und feine Strumpfhosen angezogen hatte. Als er mit großen Schritten auf die beiden Kämpfenden zulief, war zu sehen, dass er ein Bein leicht nachzog.

Offenbar war auch er bereits verwundet worden, doch seiner Angriffslust tat das keinen Abbruch. Celestina konnte sehen, wie sich sein Finger um den Abzug der Steinschlosspistole krümmte. Seine Hand zitterte nicht. Er hatte den Mann mit der goldfarbenen Weste genau im Visier.

»Verflixt«, murmelte Celestina. Waren hier alle verrückt geworden? Was um Himmels willen konnte es wert sein, dass diese Männer einander nach dem Leben trachteten?

Doch es kam nicht zum Schuss, denn im selben Moment gingen die Pferde durch und versperrten dem Schützen die Sicht. Durch den Ruck, mit dem die Kutsche sich in Bewegung setzte, wurde Celestina zurück in den Sitz geworfen und dann nach vorn auf die gegenüberliegende Bank geschleudert. Arcangela schrie auf, ebenfalls vom

Schwanken der Kutsche hin und her geworfen. Auch der Kutscher schrie, jedoch nicht vor Schreck, sondern im Befehlston, um die aufgescheuchten Pferde zu beruhigen. Vergebens, denn die Kutsche wurde noch schneller, und das Rattern der Räder geriet zu einem Donnern, während das Gefährt bedrohlich schwankte und schließlich so stark in Schiefelage geriet, dass es umkippte.

Celestina spürte, wie sich die Kutsche unaufhaltsam zur Seite neigte. Dann erfolgte krachend der Aufschlag. Celestina versuchte instinktiv, sich irgendwo festzuhalten, konnte aber nicht verhindern, dass sie schmerzhaft mit ihrem Allerwertesten auf der Kutschenseite, die nun den Boden bildete, aufschlug. Zum Glück blieben ihr ärgere Blessuren erspart, denn unmittelbar darauf kam die Kutsche zum Stillstand. Leider traf dasselbe nicht auf Arcangela zu, die ebenfalls

erdwärts purzelte und mit ihrem vollen Gewicht auf Celestina landete. Diese kämpfte sich mit zusammengebissenen Zähnen zwischen strampelnden Gliedmaßen und gebauschten Rücken hervor. Endlich gewann sie in der umgestürzten Kutsche einen aufrechten Stand, der sie in die Lage versetzte, sich zu orientieren.

Arcangela jammerte und schimpfte, war aber allem Anschein nach unverletzt.

Genau wie der Mann mit der goldfarbenen Samtweste, der eben noch versucht hatte, den Rothaarigen zu erwürgen und um ein Haar erschossen worden wäre. Er öffnete die nun zum Himmel weisende Tür der Kutsche und beugte sich ins Wageninnere.

»Alles in Ordnung da drinnen?«

»Es geht uns gut«, sagte Celestina.

»Davon kann keine Rede sein!«,  
widersprach Arcangela.

»Kommt, ich helfe Euch. Gebt mir die Hand, dann ziehe ich Euch heraus.«

Er streckte die Hand aus, und Celestina, die ihm am nächsten war, ergriff sie, um sich ins Freie hieven zu lassen. Doch dazu kam es nicht, denn unversehens wurde ihr Helfer zurückgerissen, von dem Rothaarigen, der sich offenbar wieder hochgerappelt hatte. Er nutzte nun die Gelegenheit, Gleiches mit Gleichem zu vergelten, und schlang erbittert beide Hände um den Hals seines Gegners.

Daraufhin machte sich Celestina ungeachtet der lautstarken Proteste ihrer Stiefschwester daran, aus eigener Kraft aus der Kutsche zu klettern, was ihr nach einigen Mühen gelang. Sie ließ sich von einem der in die Luft ragenden Räder aufs Pflaster gleiten.